



Was braucht der Fabrikant an unserer Arbeit... profitieren! Der fährt im Auto und wir tippen!

Nun sind sie an der Macht, sie beherrschen Staat und Volk. Und sind viele Führer auch Offiziere und stammen aus Bürger- und Bauerntum...

Aus der selbstverständlichen Verneinung dieser Gewissensfrage durch die Naziproleten ergeben sich jene unaufhörlichen „Eingriffe in die Wirtschaft“...

Das ist eben der große, fundamentale Unterschied zwischen dem russischen Bolschewismus und seiner äußerlichen deutschen Nazi-Imitation...

Schemismus die Macht erlangt hat, muß jetzt im Interesse des Weltkapitals gegen ihre eigenen Leute sich wenden.

Die Einstellung der deutschen Auslandszahlungen hat nicht nur die Gläubiger im Ausland alarmiert, sondern auch schon zu einschneidenden Maßnahmen geführt.

Das Ende des Zentrums

In den Abschiedsworten, die der Vorstand der deutschen Zentrumspartei an seine Gefolgschaft richtete, kommt noch einmal, voraussichtlich als politisch aktuelle Formel zum letztenmal in der deutschen Geschichte, das stolze Wort vom Zentrumsturm vor.

Die deutsche Industrie samt dem Handel ist international so stark verflochten, daß die so beliebten „Eingriffe“ der SA längst nicht mehr nur eine innerdeutsche Sache sind.

Die Haltung der Nazileitung zum Kapital und zu den Kapitalisten ist die Kapitalfrage dieser Terrorpartei. Die Machtergreifung ist ihr Rhodus, nun muß sie tanzen.

Das Zentrum nie untreu geworden, die hat es, zuletzt freilich auf sonderbaren Wegen, verfolgt, von der ersten Rede, mit der Hindenburg Bismarck bis zur letzten, mit der Brünning Hitler entgegnet.

Die Haltung und die Politik des Zentrums waren immer von Politik und Geisteshaltung der österreichischen und später unserer Christlichsozialen auch von denen anderer klerikaler Parteien unterschieden.

Im alten Preußen herrschten nicht nur politisch die Junker über die Bürger und Proleten, wirtschaftlich die Besitzklasse über die Besitzlose.

schen Herrgott wirklich nahe genug, um eine Rolle in Preußen spielen zu können. Das schuf im katholischen Adel und im Bürgertum Verstimmlung, oft Rebellion.

Als Bismarck das Zentrum für seine Schutzpolitik brauchte, zeigte sich zum erstenmal die strategische Stärke der Schlüsselstellung des deutschen Katholizismus.

Auch strategische Vorteile wie die Zentrumstellung eine war, haben ihre Zeit. Das Los des Zentrums, nicht „optieren“ zu können, zwischen rechts und links laubieren zu müssen, wurde sein Verhängnis.

Die Sache mit Borris

Kriminalroman von Grete Hartwig

Da sie es verärgert hatte, sich zu ihrem Geliebten zu bekennen, ja, da sie keine bloße Existenz verschwiegen hatte...

Nein, die alte Frau sollte nicht erschreckt werden. In ein paar Tagen würde alles geordnet sein, eine kleine Operation, die man noch außen hin anders betiteln würde...

„Was werden wir da machen?“ hatte er gefragt. Sie hatte bloß gelächelt. „Du mußt mir sagen, ob du das Kind zur Welt bringen willst oder nicht.“

„Dieses Gesetz zu umgehen ist nur eine Geldfrage. Wenn du zu einer Hintertreppengebäude gehst, dann kannst du, wenn du Glück hast, daran sterben, wenn du Pech hast, kommst du ins Kriminal. Aber die Frauen der Besitzenden gehen

gleich neben dem Paragrafen vorbei in irgendein feudales Sanatorium, ein erstklassiger Arzt arbeitet für viel Geld wenige Minuten, und der Staatsanwalt schweigt.

„Sollen wir heiraten?“ Und er mit dem bezaubernden Lächeln eines Filmliebings: „Sollen wir heiraten?“

„Glaubst du, daß mir die Schande am Herzen liegt?“ Das kommt erst in zweiter Linie. Das Glück unser Kind im Arme zu halten, wird sie reichlich aufwiegen.

„Gut“, hatte er geantwortet. „Sprechen wir in ein paar Tagen darüber.“ Seitdem hatten sie das Thema oft flüchtig angeschnitten, ohne es zu klären, ohne die Entscheidung zu fällen.

fen daran getübelt, nicht gelebt. Bis vor drei Tagen, als Borris ihr mit schmalen, harten Lippen von seiner bevorstehenden Verhaftung erzählt hatte...

„Nun bleibt uns keine Wahl“, hatte er gesagt, „wir müssen unsere Bewegungsfreiheit haben. Ehe ich abreise, werde ich dir das Geld übergeben, du wirst dann sofort im Sanatorium „Lucina“ das Nötige veranlassen.“

„Nun bleibt uns keine Wahl“, hatte er gesagt, „wir müssen unsere Bewegungsfreiheit haben. Ehe ich abreise, werde ich dir das Geld übergeben, du wirst dann sofort im Sanatorium „Lucina“ das Nötige veranlassen.“

„Nun bleibt uns keine Wahl“, hatte er gesagt, „wir müssen unsere Bewegungsfreiheit haben. Ehe ich abreise, werde ich dir das Geld übergeben, du wirst dann sofort im Sanatorium „Lucina“ das Nötige veranlassen.“

„Nun bleibt uns keine Wahl“, hatte er gesagt, „wir müssen unsere Bewegungsfreiheit haben. Ehe ich abreise, werde ich dir das Geld übergeben, du wirst dann sofort im Sanatorium „Lucina“ das Nötige veranlassen.“

Aber jetzt, wie sie alles überdachte, schien ihr dieses Versprechen wie ein Alp, die kalte, kahle, dunkle Rinde wie ein Gefängnis und die Möglichkeit von Borris' Tod wie die Gewißheit ihres eigenen.

Sie erhob sich, um auf die Bahn zu gehen, um das Geld in Empfang zu nehmen und das letzte Lebenswort zu sagen. „Ich werde dir das Geld verschaffen“, hatte er gesagt, „und wenn ich einen Mord begehen müßte!“

12. Kapitel. Das Separate Nr. 3. Lillian wollte beim Verlassen des Theaters an den Portier eine Frage nach dem Dienstmann, der den Brief für sie abgegeben hatte, stellen.

Als das Auto sie zum Hotel „Weißer Bahn“ führte, beschah sie sich nochmals die Tabatiere und bewunderte deren Schönheit. Seltene Steine waren in sie eingelassen, sie fuhr ein paar mal mit dem Finger über das Monogramm N. G.

(Fortsetzung folgt.)







